

Zellerndorf

# „Vielleicht wollt's der Herrgott so“

Das Ehepaar Platz musste sein Haus verlassen. Caritas und die Pfarre organisieren Hilfe für die Betroffenen.

VON MICHAELA REIBENWEIN

Weinen könnt' ich. Aber vielleicht wollt's der Herrgott so“: Franziska Platz aus Zellerndorf



MICHAELA REIBENWEIN

dorf sieht sich in ihrem Haus um. Außer ein paar Matratzen und dem Kasten ist es fast leer geräumt. Das Wasser ist am vergangenen Wochenende fast einen Meter hoch in das alte Bauernhaus eingedrungen. Seither haben Franziska Platz und ihr Mann bei einer Bekannten Unterschlupf gefunden. Zurück können sie nicht mehr.

Etliche Helfer tummeln sich im Innenhof – Mitarbeiter und Betreute der Caritas. Sie laden die kaputten Möbel auf einen Anhänger. An-

dere packen Gläser und Geschirr in Zeitungspapier. Die Trennung fällt der Familie schwer. „Das ist mein Elternhaus. Schon mein Großvater hat hier drinnen gewohnt“, sagt die Zellerndorferin.

Doch zu retten ist hier kaum noch etwas. „Ich war selbst im Feuerwehreinsatz. Und dann war das Wasser bei uns“, schüttelt Sohn Alfred den Kopf. „Aus den Kasterln haben wir noch die untersten Schubladen herausgenommen, die Dokumente in Sicherheit gebracht. Aber

dann mussten wir hinaus.“

Ein eigenes Dach über dem Kopf, das wisse man jetzt zu schätzen, sagt die Mutter. Dauerlösung wird der Unterschlupf bei den Bekannten keine sein. Der örtliche Pfarrer Franz Mantler und die Caritas haben in der Zwischenzeit ein neues Quartier organisiert. „Wir würden Möbel organisieren und die Leute von der Caritas würden beim Umsiedeln helfen“, sagt Mantler.

Hilfe in organisierter Form bietet seit Dienstag das Hochwasserbüro der Caritas im Pfarrhof. „Am ersten Tag waren gleich in der Früh 25 Leute da“, schildert Markus Flicker, der Organisator der Hochwasserhilfe. In erster Linie brauchen die Menschen Entlüftungsgeräte. Aber auch Soforthilfen in Form von Bargeld. „Für Lebensmittel – denn oft ist die Tiefkühltruhe kaputt gegangen“, erzählt er. Psychologen klappern die betroffenen Häuser ab – denn oft hilft schon ein Gespräch.



MICHAELA REIBENWEIN

Die Hilfe der Caritas und der Pfarre ist voll angelaufen. Mitarbeiter und Betreute unterstützen beim Entrümpeln (li.). Im Hochwasser-Büro (re.) finden Betroffene Ansprechpartner und unbürokratische Unterstützung

INFO: Caritas-Spendenkonto: PSK 7.700.004, BLZ 60.000, Kennwort: Hochwasserhilfe



STEFAN STRAKA

Verwachsen: Das Bild zeigt die Pulkau samt Ufer-Dschungel in Laa

## ► Pulkau

### Wasserverband fehlt das Geld

Zum Hochwasserschutz gehört es auch, das Ufer regelmäßig auszuforsten. Entlang der Pulkau zeigt sich abschnittsweise aber ein anderes Bild. Die Ufer sind dicht verwachsen.

Dafür gibt es einen simplen Grund: Dem zuständigen Wasserverband Pulkau fehlt das nötige Geld dafür. „Wir haben für insgesamt 211 Kilometer 99.000 Euro“, sagt Johann Authried, Obmann des Verbands, der zu je einem Drittel von Gemeinden, dem Land und dem Bund finanziert wird.

Ohne die Nebenarme müsste der Verband entlang der Pulkau 67 Kilometer instand halten. „Das Geld ist nicht vorhanden.“ Derzeit setzt man auf eine „wirtschaftliche Lösung“. Authried: „Private können sich bei mir melden und selbst Holz schneiden, wenn sie eines brauchen.“ Einige Ortschefs sind mit der Lösung unglücklich und ergreifen selbst die Initiative. Karl Schwayer, Ortschef von Zellerndorf: „Wir haben unsere Zone mit Bevölkerung und Feuerwehr frei gemacht.“